Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Telephon Nr. 55. **Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich** Telephon Nr. 55.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeigaben täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund", wöchentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein. Bauernfreund" und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das Illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 6½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. **Expedition: Neuß, Niederstraße 46.**

Nr. 180. | Redaktion Jos. Grunau. | **Donnerstag, 3. April 1913.** (Richard Mar. v. Aeg.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft f. Buchdruckerei, Neuß | **40. Jahrgang.**

Preußischer Landtag.

Sitzungsbericht aus dem Abgeordnetenhause.
155. Sitzung vom 2. April.

Am Ministertisch: v. Trott zu Solz.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

Kultusetat.

Eine allgemeine Besprechung beim Titel Ministergehalt

soll laut gestrigem Beschluß nicht stattfinden.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Wir können das Ministergehalt nicht bewilligen, auch nicht die Gehälter der untergeordneten Beamten. Wie steht es mit der Trennung von Staat und Kirche?

Präsident Graf **Schwerin**: Damit beginnen Sie eine allgemeine Besprechung, die gestern abgelehnt worden ist.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): In allen Parlamenten der Welt spricht man beim Ministergehalt über die allgemeine Politik des Ministers.

Präsident Graf **Schwerin**: Wir können die Abstimmung über das Ministergehalt ja aussetzen, bis die anderen Kapitel erledigt sind.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Ich bestreite dem Hause das Recht, sich über die Geschäftsordnung hinwegzusetzen.

Der Präsident erteilt das Wort dem Abg. Wiemer (Vp.).

Abg. **Hoffmann** protestiert dagegen und versucht, mehrere Male dagegen zu sprechen, da er das Wort habe. Schließlich verlangt er, festzustellen, ob es zulässig wäre, dan mitten in seiner Rede einem anderen das Wort zur Geschäftsordnung erteilt werde.

Abg. Dr. **Wiemer** (Vp.): Es scheint, daß der gestrige Beschluß zur Abkürzung der Debatte nicht beiträgt. Ich habe an der Besprechung der Fraktionsführer nicht teilgenommen, sonst hätte ich mich gegen eine Abweichung von dem bisherigen Usus ganz entschieden ausgesprochen. Da eine Einmütigkeit nicht zu erzielen ist, können wir uns jetzt und auch in Zukunft nicht damit einverstanden erklären, daß die Majorität die allgemeinen Erörterungen beim Titel Ministergehalt ausschließt.

Abg. Dr. v. **Campe** (ntl.): Die Frage hat keine prinzipielle Bedeutung. Wenn jemand mundtot gemacht werden sollte, würden sich alle Parteien widersetzen. Der Abg. Hoffmann kann alle seine Beschwerden bei den einzelnen Kapiteln vorbringen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Das heißt nichts anderes, als daß die Minderheit vergewaltigt wird. (Unruhe.)

Abg. Dr. **Wiemer** (Vp.): Für uns ist die Frage grundsätzlich; wir können das nicht mitmachen. (Zustimmung links, Aharufe rechts.)

Abg. Freiherr v. **Zedlitz** (freik.): Der gestrige Beschluß ist zu Recht gefaßt. Er hat nur den Zweck, die Beratung zu beschleunigen.

Abg. **Herold** (Ctr.): Von einer Ueberrumpelung kann keine Rede sein. Auch wir haben erst gestern sichere Kenntnis von der beabsichtigten Abkürzung erhalten.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Das beweist, daß vorher hinter den Kulissen gearbeitet worden ist.

Abg. **Herold** (Ctr.) bestreitet das.

Abg. v. **Heydebrand** (kons.) beantragt Schluß der Geschäftsordnungsdebatte und Abstimmung darüber.

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.) beantragt Verweisung des Antrages Heydebrand an die Geschäftsordnungskommission.

Abg. Dr. **Wiemer** (Vp.) unterstützt diesen Antrag und beantragt gleichzeitig, den gestrigen Beschluß aufzuheben.

Der Antrag v. Heydebrand wird schließlich gegen die Stimmen der Fortschrittler, Polen und Sozialdemokraten angenommen.

Abg. **Leinert** (Soz.): Durch einen Beschluß des Hauses darf einem Redner erst dann das Wort entzogen werden, wenn er zweimal zur Sache gerufen wird.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Das ist ja fast noch schlimmer als unter Herrn v. Kröcher und Herrn von Erffa. Man möchte beinahe rufen: Komm doch wieder, lieber Kröcher! (Schallende Heiterkeit.)

Abg. **Lippmann** (Vp.): Das Haus hat entschieden, daß das, was der Abg. Hoffmann bisher ausgeführt hat, nach dem Beschluß von gestern nicht zulässig ist. Es kann sich aber nicht darüber entscheiden, ob das, was Herr Hoffmann noch sagen will, mit dem gestrigen Beschluß konform geht.

Der Antrag Wiemer auf Aufhebung des gestrigen Beschlusses wird gegen die Stimmen der Fortschrittler, Polen, Sozialdemokraten und eines Teiles der Nationalliberalen abgelehnt.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Wir können das Gehalt des Ministers nur bewilligen, wenn wir mit seiner Amtsführung zufrieden sind. Die alte Idee, daß die Kirche .... (Der Präsident ruft den Redner zur Sache.) Wir müssen den Minister fragen, ob die Kirche als Machtmittel des Staates benutzt werden soll. (Zweiter Ruf zur Sache.) Wir müssen die Trennung von Kirche und Staat erörtern, weil davon die Zahl der Beamten abhängt. (Dritter Ruf zur Sache.)

Das Haus stimmt ab, ob es die Ausführungen weiter hören will. Die Abstimmung fällt gegen den Abg. Hoffmann aus. Dieser verläßt die Rednertribüne und ruft im Abgehen: Gewalt geht vor Recht! Aber geschenkt wird Ihnen doch nichts!

Eine Reihe von Rednern verzichtet.

Abg. Dr. **Eickhoff** (Vp.): Es wird eine neue Ministerialdirektorstelle gefordert. Ich möchte die Bitte aussprechen, praktisch erfahrene Schulmänner zur Leitung des höheren Schulwesens heranzuziehen.

Die Abgg. **Kaufmann** (Ctr.) und v. **Campe** (ntl.) schließen sich diesen Ausführungen an.

Präsident Graf **Schwerin** schlägt vor, die Abstimmung über den Titel Ministergehalt bis zum Schluß der Beratung des Kultusetats auszusetzen.

Abg. **Hoffmann** (Soz.) bittet, auch die Abstimmung über die Gehälter sämtlicher Beamten auszusetzen.

Das Haus beschließt so.

Abg. Dr. **Dittrich** (Ctr.):

Wir verkennen nicht, daß die Staatsregierung nach besten Kräften bestrebt ist, ihre großen Kulturaufgaben auf dem Gebiete der Schule und der Kirche zu erfüllen. Aber trotzdem haben die deutschen Katholiken sich noch über manches Ueberbleibsel aus der Kulturkampfzeit zu beklagen. Wir sind nicht weiter gekommen in der Freiheit der Bewegung, die wir einstmals besaßen, und die wir immer wieder beanspruchen müssen, um diejenigen großen Aufgaben zu erfüllen, die uns obliegen. Wir verlangen mehr

Freiheit der Bewegung

und bekämpfen alles, was uns hindert, das zu tun, was wir für richtig halten. Hinsichtlich des Religionsunterrichts der Kinder in Mischehen ist die freie Willenserklärung der Eltern nicht gesichert, sondern zum Nachteil der Katholiken durchlöchert worden. Gegen diese Beschränkung des freien Willens der Eltern wenden wir uns heute wie schon seit Jahren. Auch über Beschränkungen der freien Bewegung unserer Ordensniederlassungen für charitative Zwecke haben wir uns immer noch zu beklagen. Ordensniederlassungen für charitative Tätigkeit sind allerdings in den letzten Jahren vielfach genehmigt worden, aber es fragt sich, ob damit dem Bedürfnis schon genügend Rechnung getragen worden ist. Der Abg. Mugdan hat kürzlich hier über die Ueberbürdung der Krankenschwestern geklagt. Bei einer großindustriellen Firma wurden von den 6000 Arbeitern 2000 von den Arbeiterheimen, ausgeschlossen, weil sie evangelisch sind. Bei der Beratung des Ministeriums des Innern fragte der Abg. Trimborn, ob die verschiedenen Nichtgenehmigungen oder Beschränkungen von Schwesterheimen auf einem Beschluß des gesamten Staatsministeriums beruhten; der Minister des Innern v. Dallwitz verwies damals den Fragesteller auf den zuständigen Kultusminister, und ich wiederhole deshalb hier diese Frage. Wir beklagen dies bestehende

Mißtrauen gegen die Ordensniederlassungen.

(Zustimmung im Centr.) Den Diakonissen gestattet man die religiöse Einwirkung, den katholischen Schwestern aber nicht. Man macht uns den Vorwurf, daß wir uns von den übrigen Volksteilen abschließen und alles konfessionell gestalten wollen, aber wenn wir unsere Fürsorge auch Andersgläubigen zuwenden wollen, so ist es nicht recht. Wir sind bereit, Differenzen, wo sie bestehen sollten, zu beseitigen, damit sich die Ordenstätigkeit frei entfalten kann. Wir stehen im Jahre der Erinnerung an das Mailänder Edikt Konstantins des Großen, das den Christen Gewissensfreiheit gab, wir wünschen auch nichts weiter als Parität zum Wohle des Staates und des Volkes. (Beifall im Centr.)

Minister v. **Trott zu Solz**: Der Vorredner hat eine Reihe von Beschwerden erhoben. Die erste bezog sich auf die Handhabung der Bestimmungen, daß bei der Erziehung von Kindern aus Mischehen gewisse Erfordernisse an die Eltern gestellt werden, ehe zugelassen wird, daß das Kind nach der Entschließung der Eltern in der einen oder anderen Religion erzogen wird. Diese Bestimmung bezieht sich natürlich ebenso auf evangelische Eltern. Ein Wechsel in der Erziehung soll nur gestattet werden, wenn der Wille der Eltern durch einen Notar oder vor einem Gericht urkundlich gemacht worden ist. Das geschieht im Interesse der Eltern selbst. Das Kammergericht hat freilich entschieden, daß die Willensmeinung der Eltern schon genügen soll; dagegen wehrt sich die Schule. Wir warten ab, ob das Kammergericht noch einmal so entscheiden wird, und erwägen ferner, ob nicht noch andere Stellen zur Entgegennahme der elterlichen Erklärung befugt sein sollen. Der Abg. Dittrich beklagt ferner, daß die katholischen Ordensniederlassungen nicht berechtigt sein sollen, Evangelische aufzunehmen. Aber das liegt in der Natur der Sache. In Notfällen werden auch Ausnahmen gestattet.

Abg. **Cassel** (Vp.) vermißt einen Betrag zur Unterstützung bedürftiger Synagogengemeinden.

Abg. Dr. v. **Campe** (ntl.): Wie steht es mit der Festlegung des Osterfestes? Der Abg. Dittrich übertreibt, wenn er von den Klagen der Katholiken spricht. Centrumsführer, wie Bachem und Lieber, haben zugegeben, daß es eine Freude sei für Katholiken, in Deutschland zu leben. Mit der Unterstützung schwacher Synagogengemeinden sind wir einverstanden.

Abg. **Viereck** (freik.): Gegen die Unterstützung von Synagogengemeinden bestehen Bedenken; sonst könnten auch noch die Altlutheraner und andere Unterstützungen verlangen. Mit der Festlegung des Osterfestes sind auch wir einverstanden.

Abg. **Hoffmann** (Soz.): Wir verlangen Trennung von Staat und Kirche. Was die Kirche hat, soll ihr bleiben, aber sie soll den rechtmäßigen Erwerb nachweisen. Bedauerlich ist, daß in der Kommission der Antrag der Konservativen, die Treptower Sternwarte zu unterstützen, abgelehnt worden ist. Für die Erhöhung der Pfarrgehälter waren 13,5 Millionen da. Die Festlegung des Osterfestes soll auf kirchlich-wissenschaftliche Schwierigkeiten stoßen. Ich weiß nicht, was für eine Wissenschaft da in Frage kommt. Aber das ist sicher, die Erlösung, von der Sie immer reden, wird in anderer Weise kommen als Sie denken.

Abg. **Kaufmann** (Ctr.): Für die katholischen Ordensniederlassungen fehlt noch jede rechtliche Grundlage. In Berlin ist den Telephonistinnen der Aufenthalt in einem katholischen Heim untersagt worden. Auch die Ordensschulen stoßen auf Schwierigkeiten. Die Schwierigkeiten des Osterfestes liegen meines Wissens in Rußland.

Abg. Dr. **Lohmann** (ntl.) klagt über Wirkungen der Bestimmungen des allgemeinen Landrechts, wonach Prozesse um bauliche Ausführungen in Kirchen nicht geführt werden dürfen ohne Erlaubnis der Aufsichtsbehörde.

Abg. **Eickhoff** (Vp.): Sehr dankenswert erscheint ein Vorschlag des Professors Wilhelm Förster, der den ersten Sonntag nach dem 4. April für das Osterfest bestimmt. Die Pariser Akademie bearbeite einen Universitätskalender.

Kultusminister v. **Trott zu Solz**: Diese Anregung erscheint auch uns sehr erwägenswert. Wir hoffen, auch noch zu dem erstrebten Ziele zu kommen.

Die Weiterberatung wird vertagt.

Es folgen persönliche Bemerkungen der Abgg. **Cassel** und **Hoffmann**.

Schluß 4½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

Sitzungsbericht aus dem Reichstage.
130. Sitzung vom 2. April.

Die Tische des Bundesrats sind leer.

Präsident Dr. **Kämpf** eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten mit einer Begrüßung der Abgeordneten: Nach den Osterferien, die, wie ich hoffe, Ihnen allen die notwendige Erholung gebracht haben, begrüße ich Sie zu neuer, ernster Arbeit, zum Zweck der Lösung der hochwichtigen und tief einschneidenden Fragen, die in unserer neuen Tagung zur Erledigung kommen sollen. Möge die Erledigung dieser wichtigen Fragen gelingen zum Heile des Vaterlandes. (Lebh. Beifall bei den bürgerlichen Parteien.) Der Präsident macht dann Mitteilung von dem Hinscheiden des Fürsten Reuß und teilt mit, daß er aus Anlaß des fluchwürdigen Attentats auf den griechischen König, durch das dessen Leben ein so tragisches Ende genommen hat, dem griechischen Geschäftsträger sein aufrichtiges Beileid des Reichstages ausgesprochen hat. Der Präsident fährt dann fort: Es ist Ihnen allen bekannt geworden, daß schweres Unglück einen Teil der Vereinigten Staaten von Amerika betroffen hat. Das deutsche Volk nimmt herzlichen Anteil an der Heimsuchung dieser befreundeten Nation. Sie haben sich von Ihren Plätzen erhoben; ich stelle das fest.

Der fortschrittliche Fideikommißantrag.

Der Antrag der Volkspartei fordert einen Gesetzentwurf, durch den die Errichtung und Erweiterung von Familien-Fideikommissen an Grund und Boden verboten und die Auflösung bestehender Familien-Fideikommisse gefördert wird.

Abg. **Gothein** (Vp.) begründet den Antrag und gibt einen Rückblick auf die Entwicklung des Fideikommißwesens. Die meisten der Fideikommisse sind erst nach 1852 entstanden. Gerade die Industriellen erwerben fortgesetzt den neugegründeten Besitz. Im preußischen Osten umfassen allein 46 Fideikommisse 1799 Güter. Die meisten Fideikommisse hat Schlesien. Infolgedessen nimmt dort der kleine und mittlere Besitz ständig ab. Ueberall, wo der Großgrundbesitz vorherrscht, wird das platte Land entvölkert; die innere Kolonisation wird gehemmt. Helfen kann nur ein Verbot der Fideikommißbildung. Selbst die bestehenden Fideikommisse müssen aufgelöst werden. Die jetzigen Zustände sind eine schwere Gefahr. Der Reichstag muß endlich einmal energisch vorgehen.

Abg. **Hierl** (Soz.) weist darauf hin, daß im Interesse des ganzen Volkes die kleinen Bauernbetriebe viel wertvoller sind als die großen Latifundien. Die Aufsaugung der Bauernwirtschaften durch die großen Fideikommisse treibt die Arbeiter vom Lande in die Industriestädte, wo sie das Heer der Arbeitslosen vermehren und die Arbeitslöhne drücken.

Abg. Dr. **Spahn** (Ctr.) sucht nachzuweisen, daß die Fideikommißgesetzgebung nicht zur Zuständigkeit des Reichstages, sondern der Einzelstaaten gehört. Auch freisinnige Parlamentarier hätten früher denselben Standpunkt eingenommen.

Abg. Dr. **Thoma** (ntl.): Auch von unserem Standpunkt sind die Fideikommisse etwas Ueberlebtes. Die Kommission für das Bürgerliche Gesetzbuch hat sich mit der Frage nicht beschäftigt, aber nicht, weil sie das Reich für unzuständig hielt, sondern wegen der Buntscheckigkeit der Verhältnisse. Es stammt aus einer Zeit, wo Bildung und Talententfaltung nur zum Privilegium einer dünnen Oberschicht gehörten. Man wollte die führenden Männer aus dem fideikommissarisch gebundenen Grundbesitz gewinnen. Wir sind für den Antrag der Volkspartei, weil wir für die Erhaltung eines gesunden bodenständigen Bauernstandes sind.

Abg. **Dietrich** (kons.): Zweifellos ist das Reich berechtigt, in die privatrechtliche Regelung des Fideikommißwesens einzugreifen, aber das schließt nicht gewisse Rücksichtnahmen aus. Es muß schonend verfahren werden mit den Besonderheiten, die sich im Laufe der Geschichte entwickelt haben. Wir sind Freunde der Errichtung von Familien-Fideikommissen. Eine Besserung der Bestimmungen und des Verfahrens halten wir aber auch für wünschenswert. Im Interesse der inneren Kolonisation und der Gesundung des Gütermarktes sind wir dafür, daß die Fideikommißbildung auf Güter beschränkt wird, die seit fünfzig Jahren in derselben Familie sind. Unser Ziel ist eine gesunde Mischung der einzelnen Besitzklassen. Der Großgrundbesitz ist eine Notwendigkeit. Das Institut der Fideikommisse ist so fest begründet, daß es auch durch die heutigen Verhandlungen nicht erschüttert wird.

Abg. **Dove** (Vp.): Die wirtschaftlichen Hauptfragen sind jetzt: Volksernährung und innere Kolonisation. Sie können aber nur gelöst werden, wenn der Besitz nicht gebunden wird. Das Eingreifen des Reiches ist notwendig, weil auf die Bundesstaaten kein Verlaß ist.

Abg. **Bernstein** (Soz.): Besonderheiten dürfen nicht verschont werden. Das ganze Volk ist für den Antrag. Es ist beschämend für den Reichstag, daß er sich erst mit solchen Dingen befassen muß.

Der Antrag wird dann gegen die gesamten Stimmen der Rechten und des Centrums angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 2 Uhr: Wahlprüfungen.

Schluß 6¾ Uhr.

sc. Mehr Ausbau der katholischen Arbeitervereine.

Der innere Ausbau unseres Vereinslebens ist gegenwärtig wohl eine der wichtigsten Aufgaben der Arbeitervereine. Es ist ein stattliches Heer von katholischen Arbeitern ohne Sach Arbeitervereine um ihre Fahnen geschart. Der Westdeutsche Verband zählt jetzt 180 000 Mitglieder, vor zehn Jahren waren es kaum 100 000. Der Süddeutsche Verband über 100 000 Mitglieder. Dazu kommen noch die Arbeitervereine Berliner Richtung. Stand aber bisher die Ausbreitung und Vermehrung der Vereine im Vordergrund der Vereinstätigkeit, so wird in den kommenden Jahren der Ausbau und die Festigung des Vereinsorganismus besondere Sorgfalt erfordern. Der Vereinsorganismus muß so sicher in sich selbst gefügt sein, daß das innere Vereinsleben ruhig weiterfunktioniert, sollte auch irgendein äußeres Mißgeschick seine Tätigkeit nach außen hin beeinträchtigen, wie es nicht selten durch längeres Fehlen eines Leiters der Fall sein kann. Wodurch dieser Vereinsorganismus gebildet wird? Das ist sein Verwaltungsapparat, wie ihn Vorstand und Vertrauensmänner darstellen. Wie diese arbeiten sollen, lehrt die eben erschienene Broschüre: Die Aufgaben der Vorstände und Vertrauensmänner in den Arbeitervereinen. (M. Gladbach 1913, „Westd. Arbeiterztg.". 20 Pf., postfrei 25 Pfg.) Das Büchlein sollte in den Händen eines jeden Vorstandsmitgliedes und Vertrauensmannes sein. Die Vereine würden sich selbst einen großen Dienst erweisen, wenn sie auf Kosten der Vereinskasse soviel Exemplare kommen ließen, daß sie ihren ganzen Vorstand und sämtliche Vertrauensmänner mit dem Büchlein „ausrüsten" könnten. Auch würde, wenn alle Vereine derartig verfahren würden, allmählich eine einheitliche Verwaltungspraxis in den Arbeitervereinen Brauch werden — sicherlich zum Nutzen einer zielbewußten Gesamtbewegung.

Deutschland.

Berlin, 2. April.

* **Liberales Spitzelsystem.** Bekanntlich hat der Bischof von Luxemburg, Msgr. Koppes, vor zwei Monaten den Gläubigen die Lesung und Unterstützung von sechs kirchenfeindlichen Blättern streng verboten. Darunter befindet sich auch das liberale Parteiblatt „Luxemburger Zeitung", dessen Verleger daraufhin den Bischof vor Gericht verklagte und eine hohe Entschädigungssumme forderte. Das liberale Blatt hat auch seine Getreuen aufgefordert, ihm über das, was ihnen in der Osterbeichte über die Lektüre der von der kirchlichen Obrigkeit verbotenen Zeitungen gesagt worden sei, zu berichten. Das läßt tief blicken. Die Leser der „Luxemburger Zeitung" sollen im Beichtstuhl den Geistlichen ausspionieren und dann das Gehörte ihrem Leibblatt hinterbringen. Es haben sich wirklich Leute gefunden, die auf die ehrlose Zumutung eingegangen sind, wenn man dem Blatt glauben darf. Bereits vor mehreren Monaten brachte es eine Korrespondenz über Aeußerungen, die ein Pfarrer im Beichtstuhl getan habe. Jetzt ist die Ausspitzelei zum System erhoben worden, ein umso nichtswürdigeres System, als die Angegriffenen unter keiner Bedingung zu den Behauptungen der Spitzel Stellung nehmen können.

Ein Faustschlag ins Gesicht der Mächte.

Skutaris Bestürmung.

Trotz des Einspruchs der Mächte, trotz der gemeinsam geplanten Flottendemonstration haben die Montenegriner und Serben sich nicht abhalten lassen, die so heldenhaft verteidigte kleine Festung Skutari neu zu bestürmen und zu erobern. Es liegen folgende Nachrichten vor:

* Wien, 2. April. Nach einem Telegramm der Reichspost aus Cettinje errangen die Belagerer von Skutari gestern große Erfolge. Fünf Forts

auf dem Taraboſch wurden bereits genommen. Der Fall der beiden übrigen kann ſtündlich erfolgen. Auf dem Großen und Kleinen Bardanjolt ſowie bei Brdica rücken die Montenegriner und Serben erfolgreich vor. Die Stadt brennt an mehreren Stellen.

Weitere Einzelheiten werden aus Dulcigno, 1. April 1913 gemeldet: Geſtern vormittag griffen montenegriniſche Bataillone der Südarmee den Taraboſch an. Das Gefecht dauerte von 9 Uhr vormittags bis in die Nacht. Die erſten Schanzen wurden mittags genommen. Die ſerbiſche Artillerie hält die türkiſchen Poſitionen bei Brdica, Blatja Blatja und Tepe in Schach, ſo daß dieſe die Verteidiger vom Taraboſch nicht unterſtützen können. Die zweite Reihe der Schanzen fiel am Nachmittag um 5 Uhr. Die Kämpfe werden heute mit Erbitterung fortgeſetzt, die türkiſche Kanonade wird von Stunde zu Stunde ſchwächer. Die Kunde, daß 20 Transportſchiffe aus Saloniki kommend in Medua anlegen ſollen, hat bei den Truppen große Freude bereitet. Der Hauptangriff der Verbündeten wird ſtündlich erwartet.

Einſtellung der Beſchießung von Skutari.

)(Wien, 2. April. Die Beſchießung von Skutari iſt, wie von unterrichteter Seite verlautet, geſtern nachmittag vorläufig eingeſtellt worden, angeblich, weil die Belagerer ſerbiſche Verſtärkungen von San Giovanni di Medua erwarten. Es heißt, die Beſchießung werde morgen wieder aufgenommen werden.

Skutari

zählt ungefähr 30 000 Einwohner, von denen 3000 Katholiken, 2000 Schismatiker, der Reſt mohammedaniſche Albanier ſind. Oeſterreich, das auf Grund früherer Verträge das Protektoratsrecht über die katholiſchen Albanier ausübt, hat nicht verzichtet, hiervon Gebrauch zu machen. Ihm iſt zum ...ten Teil die Erbauung der großen, über 5000 ...nen faſſenden Kathedrale in Skutari, ferner ...chtung des Krankenhauſes, der Franziska...ebſt Schule, mehrerer von Ordensleuten ...Inſtitute und der Jeſuitenanſtalten zu ... Letztere beſtehen aus einem Seminar, ...g und einem Wohnhaus für Miſſio... dem Bau eines Seminars war bereits ... 1842 begonnen worden, aber von den ... Mohammedanern wurden die Mauern geſchle... 854 nahm Msgr. Guzlielmi den Plan, ein Seminar zum Nutzen aller Diözeſen Albaniens zu erbauen, wieder auf. Die Jeſuiten aus der damals noch öſterreichiſchen Provinz Venedig ſollten die Leitung übernehmen, und man begann mit dem Bau im Frühjahr 1856. Im Juni wurden die kaum aus der Erde hervorſchauenden Mauern von den Türken aufs neue zerſtört. Da erſchien ein öſterreichiſches Kriegsſchiff. Das half; bereits im folgenden Jahre erhoben ſich die Mauern wieder, und 1859 konnten die erſten Seminariſten Aufnahme finden. Auf Wunſch der öſterreichiſchen Regierung ſtudieren die Theologen der Anſtalt außerdem noch einige Semeſter auf der Univerſität in Innsbruck. Zum Seminar gehört auch eine Buchdruckerei, aus der 1911 das erſte italieniſch-albaniſche Lexikon des Pater Buſetti S. J. hervorging. Das Franz Xaver Kolleg bietet der katholiſchen Jugend von Skutari Gelegenheit, dreierlei Schulen zu beſuchen: eine ſechsklaſſige Elementarſchule, und je eine dreiklaſſige Fach- und Handelsſchule, in der Unterricht in deutſcher, italieniſcher, franzöſiſcher und albaniſcher Sprache erteilt wird.

König Nikita's Hoffnungen.

* Rom, 31. März. Aus Blättermeldungen erklärte der hieſige Vertreter Montenegros, König Nikita könne, was Skutari anbelange, nicht den Ratſchläger der Mächte folgen, da Montenegro nicht auf dieſen Platz verzichten wolle. Deshalb werde der König die Beſchießung wieder aufnehmen. Hiervon würden ihn die Drohungen Oeſterreichs nicht abſchrecken. Es handele ſich dabei nur um einen Schreckſchuß (!) der öſterreichiſchen Preſſe, die ſolche Drohnachrichten verbreite, in der Hoffnung, dadurch auf das Gemüt der Montenegriner einwirken zu können. Oeſterreich könne nicht die Blockierung ausführen, ohne von den Mächten dazu delegiert zu ſein, namentlich aber nicht ohne Mitwirkung Italiens; es ſei aber ſicher, daß ſich Italien niemals (!) zu ſolch einer Aktion gegen Montenegro hergeben werde.

Die Stellung der Balkanverbündeten.

* London, 1. April. Die Regierung in Sofia iſt angeblich bereit, den Vorſchlag Europas betreffend die Linie Enos-Midia mit der Abänderung anzunehmen, daß der Endpunkt 10 Meilen öſtlich von Enos für Enos ſelbſt eingeſetzt werde, da dieſe Abänderung aus geographiſchen und topographiſchen Gründen durchaus berechtigt ſei.

Die Regierung in Sofia nennt dieſe Aenderung „geringfügig", ſie iſt aber naturwidrig, da ſie ſtatt der natürlichen Grenze, des Talwegs der Maritza, eine willkürliche Grenze öſtlich desſelben verlangt. Man muß ſich deshalb wundern, wie Sofia ſich da gar noch auf geographiſche und topographiſche Gründe berufen kann.

Die Verbündeten ſind weiterhin überzeugt, daß ſie eine Kriegsentſchädigung von der Türkei erhalten werden, ſia ſie aus der Note der Mächte deren Zuſtimmung zu dem Grundſatz einer Kriegskontribution oder Kriegsentſchädigung herauslesen.

Weiter weiß man aus London über die Anſprüche Griechenlands folgendes zu melden: Griechenland hat den Mächten eine energiſche formelle Erklärung zugehen laſſen, die die Anſprüche Griechenlands in Epirus zum Gegenſtande hat. Während bekanntlich einige europäiſche Regierungen beabſichtigen, einen großen Teil des in Frage ſtehenden Gebietes dem neuen Albanien zuzuſchlagen, ſchlägt Griechenland in ſeiner Erklärung vor, die Mächte ſollten eine Kommiſſion ernennen, die in der jetzt von Griechenland beanſpruchten und vollſtändig von griechiſchen Truppen beſetzten Gegend ein Plebeſzit veranſtalten ſoll. In der Erklärung heißt es weiter, daß keine griechiſche Regierung in der Lage ſein werde, den Rückzug der Truppen aus den jetzt beſetzten Stellungen ſicherzuſtellen (!) und daß außerdem die Bevölkerung es nicht zulaſſen würde, daß die Truppen, die ſie befreit hätten, ſie der türkiſchen oder albaneſiſchen Herrſchaft auslieferten.

Aus dem Kreiſe Neuß.

* **Neuß**, 3. April.

Verſammlung der Centrumspartei. Am Sonntag, den 6. April findet nachmittags um 4½ Uhr im großen Saale von Pelzer, Niederſtraße 50, eine große Verſammlung der Centrumspartei ſtatt. Es werden die Herren Abgeordneten Graf Spee und Oberlandesgerichtsrat Marx über die ſchwebenden wichtigſten politiſchen Tagesfragen reden.

)(**Betreffend die Wahlen zum Abgeordnetenhaus** macht der Herr Regierungspräſident bekannt, daß er zum Wahlkommiſſar im Wahlkreiſe Neuß-Grevenbroich, Landkreis Krefeld Herrn Landrat Dr. von Brandt und zum Stellvertreter Herrn Landrat Scherer Grevenbroich ernannt habe.

Die Jungfrauen-Kongregation, Maria Verkündigung, der Münſterpfarre, beabſichtigt, am kommenden Sonntage das vor der Faſtenzeit bereits einmal aufgeführte religiöſe Volksdrama „Maria Magdalena" auf allgemeinen Wunſch zu wiederholen, was freudig zu begrüßen iſt, ſelbſt von denjenigen, die bei der erſten Darſtellung zugegen waren. Der Verfaſſer, Bartholomäus Ponholzer, führt uns nicht nur die Bekehrung der großen Büßerin vor Augen, wie es in andern gleichen Namens geſchieht, ſondern wir ſehen in treuer Lebenswahrheit an uns vorüberziehen die Veranlaſſungen der Verirrungen Magdalenens: reiche, geiſtige und körperliche Vorzüge, Neigung zu weltlichen Freuden, und durch den zu frühen Tod der Eltern eine gewiſſe Vereinſamung des liebedurſtigen Herzens, eine übereilte Selbſtbeſtimmung, die perſönliche Freiheit auszunutzen uſw. Dann folgt der entſchiedene Abſchied vom Elternhauſe und der ganz anders beanlagten, ernſten Schweſter Martha. Dieſe ſelbſt iſt während der ganzen Handlung ein Vorbild ſchönſter Schweſterliebe, anfangs etwas herb, nachher milde, doch ſtets beſorgt und beharrlich bemüht, die bedrohte Schweſter vor dem Verderben zu bewahren. Daneben tritt der Einfluß beſchützender und gefährlicher Geſpielinnen, bezw. Dienerin, deutlich hervor. Magdalena, noch unerfahren, unterliegt in ihrer völligen Unabhängigkeit auf dem Schloſſe Magdala, das ihr Eigentum, den ihr dort bereiteten Verſuchungen zu Verirrungen und lebt kurze Zeit im Freudentaumel, aus dem ſie erſt erwacht, nachdem ſie den Heiland geſehen und gehört. Nun erſt entrollt ſich vor unſern Blicken das Bild der ſeelenvollen, reue- und liebreichen Büßerin, deren Sehnen nach wahrer ſelbſtloſer Gegenliebe durch ihr bisher geführtes Leben nicht geſtillt werden kann. — Der gute Geiſt neben dem böſen von Anfang an, perſönlich dargeſtellt, gewinnt die Oberhand, nachdem wir ihre Kämpfe ihr Ringen beobachtet haben. Sie verläßt alles und wendet ſich allein Chriſtum zu, in der Ueberzeugung, daß nur die alleinige Hingabe an Gott das unruhige Menſchenherz befriedigen kann. Die rückſichtsvolle Teilnahme, Behandlung des Heilandes gewinnt ſie ganz und auf immer für Gott, indem ſie ein ſelbſtgewähltes Büßerleben beginnt, nachdem ſie zur Martha heimgekehrt und ſich rührend mit ihr ausgeſöhnt. — Die Handlung ſpielt teils in Bethanien, teils auf Magdala. Die Rollen befinden ſich in den beſten Händen; die Spielenden ſind geſchult, und ſo iſt ein wahrer Kunſtgenuß zu erwarten, der ſchöne, ideale Empfindungen hervorrufend, belehrnd, erhebend, ja ſtellenweiſe ergreifend wirkt und ſomit große Vorteile, beſonders für die weibliche Jugend, in ſich birgt. — Die Vorſtellung beginnt abends 7 Uhr und findet im Jugendheim am Markte ſtatt. Näheres kann man aus der Annonce erſehen; es ſei hier nur noch bemerkt, daß die Einnahme des Spieles zu einer St. Aloyſiusſtatue für die Münſterkirche beſtimmt iſt.

Die freiwillige Feuerwehr wurde geſtern abend nach der Friedrichſtraße allarmiert. Bei der Ankunft zeigte es ſich, daß der Feuermelder von nichtsnutzigen Händen in Tätigkeit geſetzt worden war. Hoffentlich wird es gelingen, des Täters habhaft zu werden, um ihn eine exemplariſche Strafe zukommen zu laſſen.

□ **Im Hammfelde** wurde dieſe Nacht eine Partie Wäſche von der Bleiche geſtohlen.

Ein Fürſorgezögling von auswärts wurde hier aufgegriffen.

□ **Unfall.** In einer Fabrik am Rheintor ſprang geſtern der ſchwere Deckel von einem mit kochendem Waſſer angefüllten Behälter. Drei in der Nähe beſchäftigte Arbeiter wurden verletzt, zwei erlitten Brandwunden durch das herausſpritzende heiße Waſſer, der dritte ſcheint durch eine von dem in die Höhe geſchleuderten Deckel gelöſte Eiſenſtange erheblich am Kopfe verletzt worden zu ſein.

Verband der deutſchen Verſicherungsbeamten, Sitz in München. Auch in unſerer Stadt hat, wie uns geſchrieben wird, der noch nicht ganz fünf Jahre exiſtierende Verband der deutſchen Verſicherungsbeamten (V. D. V.) mit Hilfe des Vorſtandes der Düſſeldorfer Sektion eine Ortsgruppe gegründet, in der u. a. als Vorſtandsmitglieder die Herren Richard Jaroſch als 1. Vorſitzender und Paul Piel als 2. Vorſitzender und Karl Goergen als Beiſitzer fungieren.

Die Verbandsverwaltung hofft, daß alle in Neuß beſchäftigten, dem Verbande noch fernſtehenden Verſicherungsbeamten die Zwecke und Ziele des V. D. V. bald anerkennen und ſich ihm anſchließen werden.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß, wie auch ſchon aus obigem hervorgeht, der V. D. V. durchaus auf nationaler Grundlage ſteht und lediglich die Förderung der Standesintereſſen bezweckt. (Eingeſandt.)

) **Aus dem Geſchäftsbericht der Rheiniſchen Bahngeſellſchaft für das Jahr 1912.** Wie nachſtehend näher dargelegt wird, haben ſich die Bahnen und die damit zuſammenhängenden Betriebe im Berichtsjahre in günſtiger Weiſe entwickelt. Dagegen ſind unſere bereits im Vorjahre geäußerten Befürchtungen über die Wirkung der Wertzuwachsſteuer auf dem Grundſtücksmarkt bei der zurzeit herrſchenden und vorausſichtlich noch länger andauernden Geldteuerung noch übertroffen. Dieſe verhängnisvolle Wirkung der neuen Steuer wird ſich nach unſerer Anſicht ſtets mit beſonderer Schärfe in Zeiten der Geldknappheit äußern. Daneben wirkt die Unüberſehbarkeit der Steuerlaſt im Augenblicke der Verkaufsverhandlungen lähmend auf die Grundſtücksumſätze, wie in zahlreichen Fällen feſtgeſtellt iſt. Die Belaſtungen, welche den Grundſtücksumſatz, den bebauten und unbebauten Grundbeſitz treffen, müſſen als unerträglich bezeichnet werden und dazu führen, das Grundſtücksgeſchäft in Händen freier Geſellſchaften zu erdroſſeln, ſowie die Freude an einem Eigentum allgemein zu vernichten. Dieſe Verhältniſſe haben trotz einer wirtſchaftlichen Hochkonjunktur das Ergebnis des abgelaufenen Geſchäftsjahres ſtark beeinträchtigt und uns veranlaßt, nur eine 6 prozentige Dividende vorzuſchlagen.

Durch Verwendung des Vortrages oder Inanſpruchnahme der Gewinnreſerve (100 000 Mk.) oder durch Verminderung der Rücklagen hätte eine höhere Dividende ausgeſchüttet werden können; aber es iſt davon Abſtand genommen worden im Hinblick auf die vorläufig noch ungünſtige Lage des Grundſtücksmarktes und auf die beſtehenden Schwierigkeiten in der Hypothekenbeſchaffung ſowie auf die Belaſtung durch die Wertzuwachsſteuer.

Die Betriebsausgaben in den Verkehrsunternehmungen zeigen infolge Erhöhung der Gehälter und Löhne, der Steigerung der Materialpreiſe ſowie Zunahme der ſteuerlichen Belaſtung, ferner infolge erhöhter Anſprüche der Reiſenden an die Beförderungsmittel und an die beſchleunigtere Beförderung, und durch die Laſten für Wohlfahrtseinrichtungen eine fortgeſetzte Steigerung. Die Geſamtausgaben (Löhne, Gehälter, Betriebsausgaben, Steuern, Verſicherungsbeiträge, Krankenkaſſenbeiträge) betrugen im Jahre 1911 1 691 366 1 691 366,93, im Jahre 1912 Mk. 1 730 433,41.

Die Entwicklung unſerer Unternehmungen bedingte im Berichtsjahre die Inangriffnahme umfaſſender Um- und Neubauten auf der Zentrale, damit die ſteigenden Anforderungen an das Elektrizitätswerk und an den übrigen Betrieb erfüllt werden können. Ueber dieſe Arbeiten ſind in dem Berichte an den entſprechenden Stellen ausführliche Mitteilungen enthalten.

Der Verkehr auf der Strecke Düſſeldorf—Krefeld hat ſich ſowohl im Fernverkehr als auch im Lokalverkehr weiter günſtig entwickelt. Für den Betrieb der Fernſtrecke Düſſeldorf—Krefeld ſind neue vierachſige Motor- und Anhängewagen eingeſtellt worden; für den Lokalverkehr ſind neue Motor- und Anhängewagen in Auftrag gegeben, welche durch ihren größeren Faſſungsraum den geſteigerten Verkehrsanſprüchen Rechnung tragen.

Auf der Strecke Haus Meer—Uerdingen—Moers hat ſich der Verkehr unſeren Erwartungen entſprechend entwickelt. Die Ausgaben ſind auf dieſer Strecke infolge der erforderlichen Verbeſſerung der Gleislage erheblich geſtiegen.

Unſerem Antrage auf Einführung durchgehender Züge von Moers nach Düſſeldorf haben die Aufſichtsbehörden inſofern ſtattgegeben, als ſie drei Zugpaare in der Richtung von Moers nach Düſſeldorf und umgekehrt genehmigt haben. Dieſe Züge konnten noch nicht gefahren werden, weil in der Nähe der Ortſchaft Lank-Latum eine neue Weiche eingebaut werden muß, für welche das landespolizeiliche Prüfungsverfahren noch nicht abgeſchloſſen iſt.

Im Berichtsjahre iſt auf der Strecke Oberkaſſel—Neuß die verlegte Strecke, welche durch die Ortſchaft Heerdt führt, in Betrieb genommen. Die Erwartungen, welche an die Inbetriebnahme dieſer Strecke geknüpft wurden, haben ſich im allgemeinen erfüllt. Für den Verkehr bedeutet die Verlegung der Strecke eine weſentliche Verbeſſerung, welche allerdings durch die Niveaukreuzung mit der Staatsbahn in Heerdt „Am Kaiſer"" zurzeit noch nicht in vollem Umfange in Erſcheinung trat. Inzwiſchen iſt jedoch die Ueberführung der Chauſſee über die Staatsbahn an dieſer Stelle beſchloſſen und mit dem Bau bereits begonnen. In einigen Monaten wird vorausſichtlich die Ueberführung der Staatsbahnſtrecke in Betrieb genommen werden.

Auf der Strecke Oberkaſſel—Neuß wurden durch Fahrſcheinverkauf für 192 037 Mk., gegenüber dem Vorjahre mehr 4493 Mk., an Zeitkarten einſchließlich Schülerkarten für 23 717 Mk., mehr 3 123 Mk., für Arbeiterkarten 14 975 Mk., weniger 398 Mk., gelöſt. Die Geſamteinnahmen aus dem Perſonenverkehr auf der Strecke Oberkaſſel—Neuß betrug im Jahre 1912 230 670 Mk., 7218 Mk. mehr. Die Durchſchnittseinnahme betrug an Wochentagen 451,74, an Sonntagen 889,44 Mk., im Vorjahre an Wochentagen 436,85 Mk., an Sonntagen 908,86 Mk. Befördert wurden auf der Strecke Neuß—Oberkaſſel zuſammen 1 231 987 Perſonen auf Fahrſcheine, auf Zeit- und Arbeiterkarten 843 070 Perſonen. Im ganzen betrug die Zahl der beförderten Perſonen 2 125 057, gegen 2 054 800 Perſonen im Vorjahre.

Eine geſetzliche Regelung des Zugabeweſens ſcheint für die nächſte Zeit in Ausſicht zu ſtehen: Ein Erlaß des Miniſters für Handel und Gewerbe fordert die ſämtlichen Handelskammern zur Berichterſtattung darüber auf, ob eine Regelung des Zugabeweſens als erwünſcht und notwendig angeſehen werde. Bisher iſt eine ſolche Regelung, der die Regierung bereits bei der Beratung des neuen Unlauterkeitsgeſetzes in den Jahren 1908—1910 wohlwollend gegenüber ſtand, an der Schwierigkeit geſcheitert, zwiſchen allgemein gebräuchlichen und erlaubten Zugaben und ſolchen, die ſich als unlauter darſtellen, zu unterſcheiden. Dieſe Schwierigkeit dürfte auch heute noch, allerdings nicht in dem Maße wie damals, vorhanden ſein, ſcheint aber, nach dem Erlaß zu ſchließen, ſeitens der Regierung nicht als unüberwindlich angeſehen zu werden, um zu einer richtigen Regelung der Frage zu gelangen.

)(**Das 25jährige Dienſtjubiläum des Herrn Kreisausſchuß-Sekretärs Hammes** gab vorgeſtern ſeiner vorgeſetzten Behörde, ſeinen Kollegen und den Beamten der Landbürgermeiſtereien eine willkommene Gelegenheit, ihre Anerkennung und herzlichſten Glückwünſche zum Ausdruck zu bringen. Herr Hammes verſieht das Amt des Kreisausſchußſekretärs ſeit dem Jahre 1888, alſo ſeit Einführung der neuen Kreisordnung und hat die ganze Umgeſtaltung der Kreisgeſchäfte mit durchgeführt. Vorgeſtern hatten ſich im Landratsamte die Beamten zur Gratulation verſammelt, wobei Herr Landrat Dr. v. Brandt dem Jubilar die herzlichſten Glückwünſche ausſprach und ihm namens der Kreisverwaltung ein Ehrengeſchenk überreichte. Aus dem ganzen Kreiſe waren Herrn Hammes überaus zahlreich die Glückwünſche zugegangen, dabei wurde auch des ſtets ſo entgegenkommenden hilfsbereiten Charakters des Jubilars in dankbarer Weiſe gedacht.

Wetterbericht für Neuß und Umgegend pro März 1913. Die durchſchnittliche Morgentemperatur des Monats betrug 6,5 Grad C. gegen 7,1 Grad C. im März 1912. Wenn wir auch zu Schluß des Monats ſehr hohe Temperaturen hatten, ſo lagen die Morgentemperaturen zu Beginn der erſten Dekade noch unter dem Gefrierpunkt. An den 14 Regentagen fielen insgeſamt 69,8 Millimeter Niederſchlag (1912 84,2 Millimeter an 21 Niederſchlagstagen). Die größte Regenhöhe in 24 Stunden wurde mit 19,0 Millimeter am 16. gemeſſen (1912 16,5 Millimeter am 22.).

Am Morgen des 1. März bedeckte ein Hochdruckgebiet Frankreich und das weſtliche Deutſchland, es herrſchte ruhige Witterung. Ueber den britiſchen Inſeln erſchien ein neuer Wirbel, der nordöſtlich weiterſchritt und damit das Hoch nach Südoſten abdrängte. Unter dem Einfluß dieſes Tiefdruckgebietes nahm die Bewölkung bei ſchnell ſteigender Temperatur zu. Am 3. lag der Kern des Haupttiefs an der norwegiſchen Weſtküſte. Die Witterung blieb veränderlich ſowie windig aus weſtlicher Richtung und bei zeitweiſen Niederſchlägen. Fortgeſetzt ſtand das Wetter unter dem Einfluß von Tiefdruckgebieten über Nordeuropa. Die hiermit verbundenen Seewinde brachten zwar vorwiegend trübe Witterung, jedoch keine ſtärkeren Niederſchläge. Am 10. lag ein kräftiges Tief an der Weſtküſte Skandinaviens und verurſachte trübe Witterung bei auffriſchenden ſüdweſtlichen Winden. Das Haupttief zog bald nach Finnland weiter, und das ſüdliche Hoch verlagerte ſich öſtlich nach dem Alpengebiete. Es trat kälteres Wetter ein, doch erſchien nordweſtlich der britiſchen Inſeln ein neuer Tiefdruckwirbel, ſodaß die veränderliche Witterung fortbeſtehen blieb. Vom 13. bis 16. lag ein Hoch über dem Balkan. Es trat frühlingsmäßig, warme Witterung ein. Am 17. wurde das Wetter von einem umfangreichen Sturmwirbel beherrſcht, der bis nach Schleswig-Holſtein zog. Die Witterung war für mehrere Tage trübe, dabei von Niederſchlägen begleitet. Vom 21. ab breitete ſich ein ſüdliches Hoch aus, das eine vorwiegend trockene, milde Wetterlage bewirkte. Am 22. traten ſelbſt vereinzelt Gewittererſcheinungen ein. Am 24. war das Tiefdruckgebiet in nordöſtlicher Richtung fortgeſchritten. Ein neues Tief, das bei Island lag, drängte das Hoch gegen den Kontinent. So brachte das weſtliche Hochdruckgebiet vorwiegend trockenes Wetter bei wechſelnder Bewölkung. Die Nächte waren bei nördlichen Winden ziemlich kalt. Am 27. wurde das kontinentale Hoch von einem weſtlichen Tief nach Norden gedrängt. Die Witterung blieb mild, wolkig und ohne weſentliche Niederſchläge.

:: Grimlinghauſen, 3. April. Der hieſige Volksſchullehrer M. wird ſeit geſtern Morgen vermißt. Hut und Spazierſtock desſelben wurden in der Nähe des Rheines gefunden.

):(Kaarſt, 2. April. Der hieſige kath. Arbeiterverein wird am Sonntag den 6. April, nachm. 5 Uhr, eine Verſammlung abhalten und zwar im Lokale von Wilh. Webers. Herr Arbeiterſekretär Schmitz von Neuß wird einen Vortrag halten über das Einkommenſteuergeſetz. Es iſt dies einer der wichtigſten Vorträge ſpez. für den Arbeiterſtand; es möge daher kein kath. Arbeiter auf dieſer Verſammlung fehlen.

Gerichtliches.

§ Neuß, 2. April. (Schöffengerichtsſitzung.) Der Kartoffelhändler Joſef A. von hier hat eine Frau beleidigt. Strafe: 10 Mk. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis. — Der Reiſende Franz P. von hier war bei einer hieſigen Hundekuchen-Fabrik als Reiſender angeſtellt. Es gingen von ihm zwei Aufträge ein, die unbeſtellbar waren. Von der Firma wurde er brieflich zur Rede geſtellt. Er hat nun einen Brief beleidigenden Inhalts an die Fabrik geſchrieben. Er erhielt 30 Mk. Geldbuße oder 6 Tage Gefängnis. — Der Bauunternehmer Peter Sch. aus Delhoven hat von einem Werkſtättenarbeiter behauptet, er habe bei der Firma, wo er beſchäftigt iſt, Sachen geſtohlen und dieſe mit nach Haus genommen. Er würde ſein Arbeitgeber benachrichtigen. Er wurde zu derſelben Strafe verurteilt. — Der Fabrikarbeiter Paul St. von hier hat eine Frau brieflich beleidigt. Das Urteil lautet auf 5 Mk. Geldſtrafe oder ein Tag Gefängnis. — Die Frauen Arnold D. und Bernh. K. erhielten wegen Beleidigung einer Frau 20 M. Geldbuße oder 4 Tage Gefängnis. Die Klägerin erhielt wegen Beleidigung dieſelbe Strafe. — Die Frau Hubert M. und Fräulein Magdalena M., beide von hier, haben einen Kutſcher bei ſeinem Dienſtherrn des Haferdiebſtahls beſchuldigt. Das Gericht erkannte auf je 10 Mk. Geldſtrafe und 2 Tage Gefängnis. — Die Frau Heinrich Sch. von hier hat einen ſtädtiſchen Aufſeher beſchuldigt, er habe Steine und Zement geſtohlen und wurde deshalb auf 10 Mk. Geldbuße oder 2 Tage Gefängnis beſtraft. — Fräulein Gertrud N. klagte gegen die geſchäftsloſe Joſefine St. und Fabrikarbeiter Guſtav St., alle drei aus Zons, wegen Beleidigung. Da ſie ſich gegenſeitig beſchimpft und beleidigt hatten, wurden alle drei zu je 20 Mk. ev. 4 Tage Gefängnis verurteilt.

Aus dem Kreiſe Grevenbroich.

† Grevenbroich, 2. April. Kath. Arbeiterverein und Jünglingsverein. Der geplante Ausflug nach Immerrath findet am nächſten Sonntag den 6. April ſtatt. Die Mitglieder verſammeln ſich um 2 Uhr vor dem Hotel Lerſch. Abmarſch um 2¼ Uhr unter Begleitung des Tambourkorps. Für die, denen der Marſch zu beſchwerlich fällt, ſteht unter Beteiligung an den Unkoſten ein Landauer zur Fahrt bereit. In Immerath iſt gemeinſchaftliche Andacht. Darnach Beſichtigung der Anſtalt mit kurzem erklärendem Vortrag. Es wird auf zahlreiche Beteiligung gerechnet.

§ Grevenbroich, 1. April. (Schöffengerichtssitzung.) Rentnerin Klementine O. aus Grevenbroich ist angeklagt, zu Grevenbroich am 6. Dezember v. Js. durch Fahrlässigkeit die Körperverletzung des Kindes Karl K. verursacht zu haben, indem sie ihren bissigen Hund hat frei umher laufen lassen, ohne die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung von Beschädigungen zu treffen. Das Urteil lautete auf 100 Mk. ev. 20 Tage Gefängnis. — Tagelöhner Joseph H. aus Wevelinghoven hat im November v. Js. zu Wevelinghoven den Fabrikarbeiter Peter H. vorsätzlich körperlich mißhandelt und mit der Begehung des Verbrechens des Totschlages bedroht. Strafe: 6 Tage Gefängnis. — Grubenarbeiter Franz Z., z. Zt. in Bonn in Haft, hat im Dezember v. J. zu Neurath gemeinschaftlich mit einer nicht ermittelten anderen Person vorsätzlich und rechtswidrig fremde Sachen, nämlich Fensterscheiben am Hause des Schankwirtes H. zerstört. Er wurde zu 20 Mk. ev. 5 Tage Gefängnis verurteilt. — Der Metzger und Ackerer Peter L. aus Bedburdyck ist beschuldigt, am 7. Jan. d. Js. zu Gubberath Nahrungsmittel von unbedeutendem Werte, nämlich 2 Hasen im Werte von je 4,50 Mk. zum alsbaldigen Verbrauche entwendet zu haben. Das Urteil lautete auf 6 Mk. ev. 2 Tage Haft. — Weil er in der Nacht zum 8. Dezember v. Js. zu Grevenbroich groben Unfug verübt hatte, wurde der Kaufmann Egen H. aus Grevenbroich zu 3 Mk. ev. 1 Tag Haft bestraft. — In drei Sachen ergingen freisprechende Erkenntnisse. Ein Einspruch gegen eine polizeiliche Strafverfügung wurde zurückgezogen. Eine Sache wurde vertagt.

Rheinland-Westfalen.

* Düsseldorf, 2. April. Gegen den Lotteriekollekteur Ferdinand Schäfer, der sich in Frankfurt a. M. in Haft befindet, ist jetzt Anklage wegen Betrugs in fünf Fällen erhoben worden, in denen er sich bei der Ziehung von Privatlotterien hier, in Elberfeld und Frankfurt durch unlautere Machenschaften einen Vermögensvorteil von über hunderttausend Mark verschafft haben soll.

jt. Köln, 2. April. Die Kölner Strafkammer verhandelte heute den ganzen Tag gegen drei noch nicht 18jährige Arbeiter, den Schlosser Lenz, den Mechaniker Schloßmacher, den Schleifer Basinsky, die angeklagt waren, die verschiedensten Einbrüche und Raubanfälle in west- und süddeutschen Städten verübt zu haben. Das Gericht erkannte gegen jeden von ihnen auf fünf Jahre Gefängnis.

* Köln, 2. April. Der Flieger-Leutnant Joly unternahm heute mittag kurz nach 1 Uhr einen Flug mit dem Rumpler-Taube-Apparat nach der Mülheimer Heide; er landete dort, besuchte sein ehemaliges Pionier-Bataillon Nr. 24 und kehrte dann zum Butzweiler Platz zurück. Gegen 5½ Uhr nachmittags unternahm Leutnant Joly und ein anderer Fliegeroffizier einen abermaligen Aufstieg in die Umgebung und über Köln. Nach einer Stunde erfolgte die glatte Landung der Flieger. — Das Militärluftschiff P 2 stieg gegen 5½ Uhr an der Luftschiffhalle in Bickendorf auf und machte einen Uebungsflug über Bickendorf und Ehrenfeld. Die Landung erfolgte gegen 7 Uhr.

Eigene Depeschen.

Der Kaiser und sein Cadiner Pächter.

)(Berlin, 1. April. Der Gutspächter Sohst auf Rehberg ist von der Pachtung des zur Cadiner Besitzung des Kaisers gehörigen Gutes Rehberg zurückgetreten. Die Auflösung des Pachtverhältnisses erfolgte auf Grund einer unter Zuziehung der Landwirtschaftskammer für Westpreußen zustandegekommenen beide Teile voll befriedigenden Vereinbarung. Sohst erhielt zugleich den Kronenorden 4. Klasse.

Abg. Spahn beim Reichskanzler.

j. Berlin, 2. April. Abg. Spahn hat heute nachmittag dem Reichskanzler in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Budgetkommission einen Besuch abgestattet, um sich wegen der bevorstehenden Behandlung des Etats des Auswärtigen Amtes und des Reichskanzlers mit dem leitenden Staatsmann ins Benehmen zu setzen. Bei dieser Gelegenheit dürften auch die Wehr- und Deckungsvorlagen erneut besprochen worden sein.

Der Senioren-Convent des Reichstags

trat Mittwoch nach der Sitzung zur Beratung des Geschäftsganges zusammen. Die **Wehr- und Deckungsvorlage vor Pfingsten** zu erledigen, ist unmöglich. Am 30. April, spätestens aber am 3. Mai geht das Haus in Ferien. Was vorher erledigt werden soll, steht noch nicht fest und hängt von der Entwicklung der Dinge in der Budgetkommission ab, welcher die Vorlagen überwiesen werden. Am Freitag findet keine Sitzung statt, um der Kommission Zeit zu Beratungen zu lassen. Samstag beginnt die Sitzung um 2 Uhr mit der Tagesordnung Veteranenbeihilfe. Am Montag beginnt dann die **erste Lesung der Wehr- und Deckungsvorlage.**

Die Wahlurnen.

* Berlin, 2. April. Dem Reichstag ist das Gesetz (Bekanntmachung) über die Wahlurnen zur Beschlußfassung zugegangen; danach wird im Wahlreglement folgendes bestimmt:

1. An den Wahltisch wird ein verdecktes Gefäß (Wahlurne) zum Hineinlegen der Stimmzettel gestellt. Die Wahlurne muß viereckig sein. Im Innern gemessen muß ihre Höhe mindestens 90 Cm. und der Abstand jeder Wand von der gegenüberliegenden Wand mindestens 35 Cm. betragen. Im Deckel muß die Wahlurne einen Spalt haben, der nicht breiter als 2 Cm. sein darf und durch den die Umschläge mit den Stimmzetteln hineingesteckt werden müssen. Vor dem Beginn der Abstimmung hat sich der Wahlvorstand davon zu überzeugen, daß die Wahlurne leer ist. Von da ab bis zur Herausnahme der Umschläge mit den Stimmzetteln nach Schluß der Abstimmung darf die Wahlurne nicht wieder geöffnet werden. 2. Absatz 4 zum Wahlreglement erhält die nachstehende Fassung: An den Tisch, an welchem der Wahlvorstand Platz nahm, wurde ein viereckiges Gefäß mit Deckel zum Hineinlegen der Stimmzettel (Wahlurne) gestellt. Der Wahlvorstand stellte fest, daß die Höhe der Wahlurne im Innern gemessen .... Cm., der Abstand jeder Wand von der gegenüberliegenden Wand .... Cm. und die Breite des Spaltes im Deckel der Urne .... Cm. betrug, und schloß die Wahlurne durch Auflegen des Deckels, nachdem er sich überzeugt hatte, daß sie leer war. Die Wahlurne wurde bis zum Schluß der Abstimmung nicht wieder geöffnet.

In der Begründung heißt es:

Eine derartige Wahlurne überrascht zunächst durch ihre Größe, die vorgeschlagenen Maße erscheinen aber erforderlich, um ein regelmäßiges Schichten der Umschläge wirksam zu verhindern. Bei der Höhe des Gefäßes zerstreuen sich die Umschläge auf dem Boden und können nicht mit der Hand einzeln herausgenommen werden; vielmehr kann die Entleerung der Urne nur durch Umkippen bewirkt werden. Zahlreiche Proben haben ergeben, daß auf diese Weise eine völlige Mischung der Stimmzettelumschläge herbeigeführt wird. Aus der Größe der Wahlurne ergibt sich von selbst, daß sie nicht, wie bisher, auf den Tisch gestellt werden kann, sondern neben den Tisch zu stellen sein wird. Die Personen, die für die Ausrüstung des Wahllokals verantwortlich sind, werden auch für das Vorhandensein vorschriftsmäßiger Wahlurnen verantwortlich zu machen sein.

Eine offiziöse Mahnung zur Geheimhaltung militärischer Dinge.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" fordert die deutsche Presse ohne Unterschied der Partei auf, künftig weder Nachrichten über Erfindungen und Verbesserungen auf dem Gebiete der Bewaffnung und Ausrüstung des Heeres, noch über Uebungen solcher Spezialtruppen zu veröffentlichen, von denen man annimmt, daß sie denen der anderen Armeen überlegen sind. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" weist dabei darauf hin, daß das Beispiel der britischen Luftflotte lehre, daß auch Dinge, die vielen bekannt sind, der Aufmerksamkeit des Auslandes entzogen werden können, wenn nur von der heimischen Presse peinlichste Geheimhaltung gewahrt wird.

Letzte politische Nachrichten.

)(Newyork, 2. April. Zum **Berliner Botschafter** ist von Präsident Wilson Friedrich **Courtland-Benfield** ausersehen worden.

* Kopenhagen, 2. April. Heute vormittag fand in der Schloßkirche zu Christiansborg eine Trauerfeier für König Georg von Griechenland statt. Sämtliche Mitglieder der königlichen Familie waren anwesend, ferner die Minister, das diplomatische Korps und die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden.

Militärischer Diebstahl.

)(Wien, 2. April. In letzter Zeit sind im hiesigen Arsenal große Diebstähle von Geschützrohren und Panzerplatten verübt worden. Als der Täterschaft verdächtig wurden 7 Unteroffiziere und eine große Anzahl Zivilarbeiter, die sich im Besitz der Werkstatt-Schlüssel befanden, verhaftet.

Zum Nachlaß des Königs Leopold.

j. Brüssel, 2. April. Das Brüsseler Apellationsgericht hat heute in dem Erbschaftsprozeß des Königs Leopold das Urteil erster Instanz bestätigt, indem es die Prinzessinnen Luise und Stephanie abwies und zur Tragung der Kosten verurteilte.

Bergarbeiterstreik in Spanien.

)(Madrid, 2. April. Die Regierung hat umfangreiche Vorsichtsmaßregeln zu dem **Bergarbeiterstreik** in den **Rio Tinto Minen** getroffen. Einige hundert **Gendarmen** sind von Sevilla bereits nach dem Stadtgebiet entsandt worden.

Der Balkankrieg.

Die Flottenkundgebung gegen Montenegro.

)(Rom, 2. April. An der Flottendemonstration vor der montenegrinischen Küste nehmen auf italienischer Seite teil: das Linienschiff Ammiraglio di St. Bon und der Panzerkreuzer Francesco-Ferrucio.

* Petersburg, 2. April. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Aus Anlaß der Tatsache, daß die Londoner Botschaftervereinigung die Notwendigkeit einer Flottendemonstration in den montenegrinischen Gewässern anerkannt hat, hat hat Rußland, das an dieser Demonstration nicht teilnimmt, sich zugunsten des internationalen Charakters dieser Demonstration unter Beteiligung französischer und italienischer Kriegsschiffe ausgesprochen.

* London, 2. April. Die Westminster Gazette schreibt: Die russische Zustimmung zu der Flottenaktion ist vorläufig so aufzufassen, daß sie die Bedingung einschließt, daß keine militärische Aktion stattfinden soll, außer, soweit sie notwendig wäre, um an der Küste die Flotte zu unterstützen.

Cettinje, 2. April. Heute Morgen 7 Uhr erschienen **4 österreichische Kriegsschiffe** in den **montenegrinischen Gewässern.**

Unschuldig wie immer.

* London, 2. April. Das Reutersche Bureau erfährt, daß, entgegen den im Ausland über die Anschauungen Rußlands von der Flottenkundgebung gegen Montenegro verbreiteten Gerüchten, die Haltung der russischen Regierung in dieser Angelegenheit von Anfang an vollkommen klar gewesen sei. Rußland sei stets der Meinung gewesen und sei es noch, daß eine gemeinsame Flottenkundgebung im Interesse der Montenegriner sehr von Nutzen wäre, da sie darauf hinziele, die Stellung des Königs zu festigen. Im übrigen habe man seither gewußt, daß Rußland aus leicht begreiflichen Gründen die Entsendung eines Kriegsschiffes nicht ins Auge gefaßt habe.

Ein Druck auf Serbien.

* Belgrad, 2. April. Wie verlautet, hat der englische Gesandte Paget den Ministerpräsidenten Paschitsch aufgefordert, im Interesse der Erhaltung der englischen Sympathien für Serbien die serbischen Truppen von Skutari zurückzuziehen. Ministerpräsident Paschitsch erklärte mit Berufung auf die Bundespflicht die Erfüllung dieser Forderung für unmöglich und verwies darauf, daß die Großmächte den Balkanstaaten stets Eintracht geraten hätten.

Silistria an Rumänien.

)(London, 2. April. Aus Petersburg wird gemeldet: Nach einem Beschluß der **Botschafterkonferenz** soll **Silistria** mit 13 Kilometer Küstenland am schwarzen Meere an **Rumänien** fallen.

Cholera- und Typhusepidemie.

j. Bukarest, 2. April. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist in Konstantinopel von neuem die Cholera aufgetreten. In Serbien wütet der Flecktyphus und in Bulgarien die Schwarzen Blattern.

---

* Wien, 2. April. Die Reichspost meldet zu den serbischen Truppentransporten nach Nordalbanien: 16 griechische Dampfer mit 6000 serbischen Truppen und drei Haubitzbatterien kamen, begleitet von sechs griechischen Kriegsschiffen, bereits an Korfu vorbei. Weitere 20 Transportdampfer mit serbischen Truppen für Albanien sind angekündigt. In Saloniki trafen am Montag fünf sebische Militärzüge mit 180 Wagen ein.

Flug Metz—Hamburg—Königsberg.

j. Hamburg, 2. April. Aus Metz flogen die beiden Leutnants **Petzel** und Schröder gestern nacht auf, um über Hamburg nach Königsberg zu fliegen. Die 500 Kilometer lange Strecke bis Münster in Westfalen legten sie in 5 Stunden zurück. Um 5 Uhr früh flogen sie weiter nach Hamburg, wo sie kurz nach 12 Uhr ankamen und auf der Horner Rennbahn landeten. Nach einer unbedeutenden Reparatur an den Propellern beabsichtigen die beiden Flieger nach Berlin weiterzufliegen.

Distanzflug-Weltrekord deutscher Fliegeroffiziere.

* Malente-Gremsmühlen, 31. März. Die Fliegeroffiziere Canter und Böhmer der Militärfliegertruppe Döberitz durchflogen auf einem Taube-Eindecker die 595 Kilometer lange Strecke Jüterbog-Berlin-Lübeck-Ploen-Malente in 6 Stunden 9 Minuten ohne Zwischenlandung. Die Landung in Malente erfolgte glatt. Mit dieser Leistung schlugen die Flieger die bestehenden Weltrekorde. Sie beabsichtigen, morgen weiterzufliegen.

Der aufgestellte Rekord übertrifft die bisherigen um ein bedeutendes. Der Dauerrekord für Flüge mit einem Mitfahrer wurde bisher von dem Engländer Barrington gehalten, der am 14. Februar 4 Stunden 51 Minuten in der Luft blieb und 402 Kilometer zurücklegte. Den Distanzrekord hielt bis jetzt der Franzose Guillaux, der am 1. Februar dieses Jahres auf dem Flugfelde von Etampes 410 Kilometer mit einem Ciement Bayard-Eindecker durchflog, dafür aber nur 4 Stunden 10 Minuten 56 viersünftel Sekunden brauchte. Leutnant Canter gehört bereits seit mehreren Jahren dem deutschen Offiziersfliegerkorps an und zeichnete sich besonders während der Kaisermanöver von 1911 durch mehrere Flüge aus, die für die Manöverlage von großer Bedeutung wurden.

40 Militärflugzeuge für die bayerische Armee.

* München, 31. März. Der „Ago-Fluggesellschaft" in München hat die bayerische Heeresverwaltung kürzlich eine Bestellung auf 40 „Ago"-Militärdoppeldecker erteilt. Weiter sind 8 Offiziere der bayerischen Armee zu den Albatros-Werken nach Johannisthal abkommandiert, um auf den neuen Hirthschen Albatros-Tauben ausgebildet zu werden.

Das Luftschiff im Dienste des Arztes.

* Paris, 31. März. Der Arzt und Senator Raymond der ein eifriger Freund der Aviatik ist, ist am Samstag von Corbiaulieu nach Buc geflogen, wo er eine dringende Operation ausführen mußte.

Selbstmord im Flugzeug.

* Petersburg, 31. März. Bei Warschau hat gestern ein russischer Offiziersflieger freiwillig seinen Flugapparat zum Absturz gebracht, um hierbei den Tod zu finden. Der Lehrpilot Leutnant Alexander Perlowsky stieg auf einem Flugapparat auf. In einer Höhe von 200 Metern stellte er den Motor ab, und die Flugmaschine stürzte zur Erde und ging in Trümmer. Der Offizier war tot. In einem Brief, den Perlowski kurz vor dem Aufstieg geschrieben hatte, teilt der Offizier mit, daß er während des Fluges den Motor abstellen werde, um bei dem Absturz den Tod zu finden. Er habe das Leben, wegen zahlreicher Schikanen, denen er ausgesetzt sei, satt.

Eine Tragödie.

= Berlin, 2. April. In Steglitz fand man die Oberstleutnantwitwe Schulz sowie deren 19jährige Tochter, erstere **sterbend**, letztere in ihrem **Bett erschossen.** Erstere hatte die Schußwaffe noch in der Hand, sie starb bei Eintritt des Arztes.

Dampfer verbrannt.

)(Konstantinopel, 2. April. Der mit 11020 Tonnen Petroleum beladene **türkische Dampfer „Urkedar" entzündete sich und brannte aus.** Der **Kapitän** und 5 Mann der Besatzung **wurden gerettet.**

Letzte unpolitische Post.

)(Mazagan, 2. April. Der Kreuzer Friant hat die **Bergungs- und Rettungsarbeiten** des gestrandeten englischen Dampfers Agadir begonnen. Dieselben schreiten gut fort.

Wetter-Aussichten für den 4. April:
Wechselnde Bewölkung, strichweise leichter Regen.
Witterungs-Beobachtungen vom 2. April:
Höchste Tagestemperatur: 10 Grad über Null.
Tiefste Nachttemperatur: 4 Grad über Null.
Heute morgen 8 Uhr: 5 Grad über Null.
Das Barometer, welches erheblich gestiegen war, fällt seit heute Morgen.

Amtliche Fruchtpreise zu Neuß

vom 3. April.

			M. Pf.
Neuer Weizen	100 Kilo	1. Qualität	20 90
" "	"	2. "	19 90
Neuer Roggen	100 Kilo	1. Qualität	17 50
" "	"	2. "	17 —
Neuer Hafer	100 Kilo	1. Qualität	17 70
" "	"	2. "	16 70
" "	"	3. "	13 70
Neue Wintergerste			16 50
Kartoffeln			2,50—3,20
Heu 50 Kilo			3—3.50
Luzernerheu 50 Kilo			4—4.50
Krummstroh 500 Kilo		(neu)	13 —
Maschinenstroh 500 Kilo			15 —
Roggenrichtstroh 500 Kilo			18 —
Butter per Kilo			2 80
Hiesige Landeier per Stück			7—9 Pf.
Kleie 50 Kilo			6 20

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neußer Oelmüller.

Neuß, 3. April.

	M. Pf.
Rüböl 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	66 —
Rüböl 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	68 —
Gereinigtes Rüböl 3 Mark höher.	
Rübkuchen 1000 Kilo große waggonweise	112 —
" " kleine	116 —
Rüböl und Kuchen unverändert.	

Getreide und Produkte.

☐ Neuß, 2. April. (Produkten-Markt.) Landware etwas besser gefragt. Sonstigen Artikel unverändert.

Preise die 100 kg frachtfrei Neuß: Weizen, Landware, 1. Qual. 21,—, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländ. 1. Qual. —,—, 2. —,—, Roggen, Landware 1. Qual. 17,60, 2. Qual. —,—, ausländischer 1. Qualität —,—, 2. Qualität —,—; Hafer Landware 1. Qualität 17,50, 2. Qual. —,—, 3. Qual. —,—, ausländischer 1. Qual. —,—, 2. Qual. —,—, Futtergerste 16,—, 2. Qual. —,—; Mais Mixed —,—. runder 1. Qual. 16,50, 2. Qual. —,—, Cinquant 1. Qual. 19, , 2. Qual. —,—, Buchweizen, Landware —, ausländischer —.

Weizenmehl 000 29,—, ohne Sack; 00 —,—, Roggenmehl Mk. 25,75, ohne Sack; Weizenkleie Mk. 11,—, ohne Sack, 2. Qual. —,—; Weizen-Grand 10,25 bis —,—, ohne Sack; Vollmehl 14,50 Mk., ohne Sack, Baumwollsaatmehl 1. Qual. 166,—, mit Sack, 2. Qual. —,—, Leinkuchen 1. Qual. 143,—, mit Sack; 2. Qual. —,—, Palmkuchen 160,—, Sojabohnenkuchen 150,—, Rübkuchen große 112,—, kleine 116,—, Erdnußkuchen, Coromandel 148,—, Ruffaque 163,— (Kuchenmehle M. 4 Bo. 1000 Kilo inkl. Sack höher), Rüböl 65,—, Leinöl 51,—, Sojabohnenöl —,—, Erdnußöl 64,—.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für P. Kurze, Exposítus München, aus Grefrath ung. 1,50 Mk.

Zivilstand

der Gemeinde Kaarst pro Monat März.

Im Monat März kamen 7 Geburten zur Anmeldung, darunter 6 Knaben und 1 Mädchen.

Es starben: am 1. März der Invalide Franz Junker, 42 J. alt. — Am 8. der gewerbl. Peter Bernh. Halms, 61 J. alt. — Am 19. Margareta Scheulen, 74 J. alt.

3 Eheaufgebote wurden entgegengenommen.

Zuverlässiger
Kranführer
für Gießerei, sowie zwei bis drei kräftige
Gießereiarbeiter
stellt noch ein Eisenwerk und Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft, Düsseldorf-Oberdrt.

Junger Mann
im Alter v. 15-16 Jahren, der sich im Bedienen von Dampfmaschin., Kesseln u. Elektro-Motoren ꝛc. ausbilden will, wolle sich schriftl. melden unter K 749 an die Exped. dss. Ztg. Dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.

Junger Müller, der 3 Jahre auf einer Wassermühle gearbeitet, sucht bis zum 20. Mai Stelle als zweiter Müller. Wo sagt die Expedition.

Angehender Bäckergeselle sofort gesucht. Josef Haas, Grimlinghausen.

Bäckergehülfe
der auch Conditorei versteht sofort gesucht. Kölnerstraße 7.

Lehrling
für ein hiesig. Bureau der Kraftfuttermittelbranche sofort gesucht. Angebote u. F 748 an die Exped.

Ordentlicher
Junge
aus guter Familie als Kellnerlehrling sof. gesucht Hotel Schiller, Düren.

1 Schreiner-Lehrling
gesucht. M. Theberath, Mühlenstraße 18.

Ein Junge von 14—17 Jahren zu Pferden gesucht. Baumeister, Fettschererhof bei Neuß.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche für sofort ein properes
Zweitmädch.
Hotel Köln.-Her Hof.

Tüchtige
Näherinnen
für Regattes, breite Binder und krause Westen sucht bei guten Löhnen u. dauernder Beschäftigung Alb. Joseph.

Küchenmädchen,
das selbständig kochen kann sofort gesucht. Zweitmädchen vorhanden. Wilh. Krings, Mittelstr. 13

Tüchtiges
Mädchen
gesucht. Hafenstraße 17.

Tüchtiges, sauberes
Mädchen
welches alle Hausarbeit versteht und selbständig bürgerlich kochen kann, zum 15. April gesucht. Wäsche außer dem Hause. Hans Pütz, Neuß, Crefelderstr. 48.

Ein braves propereS Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Arbeit gesucht. Krämerstraße 11.

Zuverlässiges properes
Mädchen
sofort gesucht. Münsterplatz 22.

Mädchen sucht Stelle für halbe Tage für leichte Hausarbeit ohne Kinder. Näheres Oberstraße 27.

Putzfrau
gesucht. Albin Kehl, Zollstraße 32.

Lehrmädch.
mit guten Schulzeugnissen für Kolonialwarengeschäft gesucht. Wo sagt die Exp.

Suche für meine Tochter ein d. Schule entl. tüchtig. Mädchen
Lehrstelle
i. Geschäft. Näh. in der E.

Gut erhaltener Kinderwagen billig zu verkaufen. Friedhof 20.

Lauter Futterrüben u. Kartoffeln zu verkaufen. Derikum



ZUM SCHUL ANFANG

Extra billiger Verkauf sämtlicher Bekleidungs-Artikel

für

Knaben und Mädchen.

Für diesen Verkauf sind grosse Warenposten eingekauft u. ausgelegt.

Knaben-Anzüge.

Knaben-Anzüge	hochgeschlossene Fassons aus sehr soliden Stoffen	2.75 Mk.
Knaben-Anzüge	aus Ia. Stoffen, prachtvolle Fassons sehr billig	3.95 Mk.
Knaben-Anzüge	moderne Prinz Heinrich Fassons mit Waschkragen	4.75 Mk.
Knaben-Anzüge	reizende zweireihige Fassons, unbedingt solide Qualitäten	6.50 Mk.
Knaben-Anzüge	aus reinwollenem Kammgarn Hose ganz gefüttert	7.75 Mk.
Knaben-Anzüge	aus besten Stoffen in farbig und blau	9.50 Mk.

Kinder-Strümpfe.

Reinwollene Kinderstrümpfe 1×1 gestrikt Fuss und Ferse verstärkt.

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
	29,	33,	39,	47,	55,	63,	71,	79,	87,	95,	113	Pfg.

Reinwollene Kinderstrümpfe Alsberg's Reklame unbedingt solide Qual.

Reine Wolle. Volle Länge.

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
	34,	42,	48,	58,	68,	78,	88,	98,	108,	118,	128	Pfg.

Reinwollene Kinderstrümpfe Alsberg's Schulstrumpf bestes und solidestes Fabrikat. Garantie für jedes Paar.

Gr.	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
	60,	72,	84,	96,	108,	120,	132,	144,	156,	168,	180

Mädchen-Kleider.

Mädchen-Kleider	aus soliden Stoffen in hübschen Fassons	1.95 Mk.
Mädchen-Kleider	aus modernen Stoffen uni und gestreift	2.75 Mk.
Mädchen-Kleider	reizende Fassons in haltbaren Stoffen	4.75 Mk.
Mädchen-Kleider	solide Qualität. schöne Fassons	7.50 Mk.
Mädchen-Kleider	aus reinwollenem hübsch. Fassons	9.75 Mk.
Mädchen-Kleider	aus prima Stoffen in allen Farben	14.50 Mk.

Knaben-Leibchen-Hosen aus solidem Buxkin 1.95 1.35 — **95 Pfg.**

Knaben-Leibchen-Hosen aus reinwollenem Kammgarn, ganz gefüttert 2,75 2,25 1,95 — **1.45 Mk.**

Selten billig:

Grosse Posten

Knaben- und Mädchen-Sweater

Halbwolle und Wolle. Gute Qualität.

Stück 78 95 Pfg. 1.45 1.95 2.50 2.95 Mk.

Turn-Kleider
Turn-Röcke
Turn-Hosen

genau nach Vorschrift zu billigen Preisen.

Mädchen-Schürzen

Farbige Kinderschürzen aus gestreiften Siamosen in verschiedenen Dessins

hell und dunkel, mit ringsum Volant, hübsch gearbeitet

Länge	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	
	85	95	105	115	125	135	145	145	155	165	175	Pfg.

Farbige Kinderschürzen aus Ia. Siamosen, ringsum Falten-Volant, mit hübschen Besätzen, gut verarbeitet

Länge	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	
	95	110	125	140	155	170	185	200	210	230	245	Pfg.

Farbige Kinderschürzen aus Ia. getupftem Satin, mit farbigen Borden besetzt, garantiert waschecht

Länge	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90	95	
	110	125	140	155	170	185	200	215	230	245	260	Pfg.

Kinder-Hüte und Südwester

Kinder-Südwester	aus Stoffen englisch. Art 195 125 95	75 Pfg.
Kinder-Südwester	mit Wachstuch-Unterrand Stück	58 Pfg.
Prinz Heinrich-Mützen	mit Abzeich. aus blauem Tuch Stück	70 Pfg.
Knaben-Mützen	aus gemusterten Stoffen 175 125 95 75	55 Pfg.
Mädchen-Hüte	praktische hübsche Fassons 5.10 3.75 2.50	1.95 Mk.
Schul-Hüte	blau-weiss mit Band 95 85	75 Pfg.

Diverse Artikel

Taffetbänder	in allen Farben und Breiten ausserordentlich billig	5 Pf. 8 Pf. 10 Pf. 12 Pf. 15 Pf. 20 Pf.
Knaben-Crawatten	moderne Dessins	65 Pf. 55 Pf. 48 Pf. 35 Pf. 25 Pf.
Knaben-Hosenträger	guter Gummigurt, einfarbig oder gestreift	Paar 60 Pf. 50 Pf. 35 Pf.
Regenschirme	für Knaben und Mädchen, sehr preiswert	Stück 95 Pf. 1.45 2.25 2.95 Mk.
Knaben-Kragen	mit oder ohne Sattel	33 Pf. 28 Pf. 22 Pf. 18 Pf.

Mädchen-Wäsche

Mädchen-Hosen Schulterschluss aus solidem Chiffon mit Barmen-Bogen

Grösse	35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85
	38	48	58	68	78	88	98	1.08	1.18	1.28	1.38

Mädchen-Hosen Fasson ff. Chiffon mit Feston Geschlossenes

Grösse	35	40	45	50	55	60	65	70
	72	82	92	1.02	1.12	1.22	1.32	1.42

Mädchen-Hosen offenes Fasson Ia. Qual. mit Feston

Grösse	35	40	45	50	55	60	65	70
	48	58	68	78	88	98	1.08	1.18

Kleiderstoffe

Schul-Cheviott	marine blau gute Qual. 165 135	95 Pfg.
Reinwollene Kammgarne	in allen Farben enorm billig	1.35 Pfg.
Hübsche Schotten	in neuesten Farben gute Qual. 165 125	95 Pfg.
Neue Waschstoffe	hell und dunkel Meter 58 35	29 Pfg.
Schürzen-Siamoen	doppelt breit Meter 98 83 78	59 Pfg.
Schürzen-Druck	140 cm beste Ware Meter	79 Pfg.

Taschentücher

Kinder-Taschentücher	weiss Battist mit farbiger Kante Stück	8 Pfg.
Kinder-Bildertücher	mit hübschen Dessins	8 Pfg.
Battist-Buchstabentücher	Karton	65 Pfg.
Linon-Taschentücher	gute Qual. Dtz.	95 Pfg.
Linon-Taschentücher	Ia. Qual. ½ Dtz.	95 Pfg.
Halbleinene Taschentücher	½ Dtz.	1.35 Mk.

Weiter-Verkauf des enorm billigen Seiden-Verkaufs.

Gebr. Alsberg, Neuss,

Oberstrasse 120, 122, 124.